

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 3

Artikel: Die Stunde der Erzieher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emma Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: A. Reese, Rütlistr. 47, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

43. Jahrgang

Heft 3

5. November 1938

Die Stunde der Erzieher

Weltgeschichtliche Ereignisse erschüttern uns heute. Was lehren sie uns? Stunden der Not und des Bedrohtseins sind die fruchtbarsten. Das Fallen aller Sicherungen ruft persönlicher Besinnung und Entscheidung. Das Erleben der Schicksalsverbundenheit vom einzelnen und Volk treibt zu neuem Dienst am Volk.

Nur ein im tiefsten geeintes Volk vermöchte die für einmal abgewendete Katastrophe zu überstehen, nur eine geeinte Menschheit vermöchte sie zu verhindern. Die Bausteine zum einigen Volk aber sind: in sich geeinte Menschen, Familien, Schulklassen und Lehrerschaften, einmütige Freundeskreise, Arbeitsgemeinschaften in Werkstatt und Schreibstube.

Die älteste Demokratie stellt heute weder die Aufgabe der Erziehung zum selbstherrlichen Individuum noch der zum einwalzenden Kollektiv. Sie fordert: Volk, lass dich durch diese Stunde erziehen zu einmütigem Bund für einander verantwortlicher Eid-Genossen!

Damit sind wir Erzieher neu aufgeboten. Die materielle Rüstung hebt immer mehr Wehrpflichtige aus; zur geistigen und moralischen Aufrüstung sind wir alle pflichtig.

Was bedeutet geistige und moralische Aufrüstung in unserm Bereich?

Es ist entscheidend, dass alle ungenützten Aufbaukräfte in unserem gehemmten Volk entdeckt und befreit werden. Das bedingt, dass unsere nationale und zumal schulmeisterliche Schwäche des Fehlerfindens, Tadelns und Nörgelns überwunden und das Volk, alt und jung, durch unablässige Ermutigung gelöst und zur Tat geführt wird.

Es tut not, der Erziehung zu verantwortungsbewusster, der Gemeinschaft dienender Tat viel Zeit einzuräumen.

Es geht beim Lehrstoff um kühnes Ausscheiden alles Entbehrlichen und innerhalb des Nötigen um rechte Verteilung von bildendem Erlebnisgut und eisernem Wissensbestand.

Es gilt, Fach um Fach scharf an seinem menschen- und volksbildenden Wert zu messen und, was die Probe besteht, zu einem lebendigen Ganzen zu fügen.

In der Schule muss jeder einzelne klar gesehen werden; aber aus den voll genommenen einzelnen hat Erziehung mitverantwortliche junge Volksgenossen zu bilden. Die Schulgemeinschaft ist eine der Keimzellen gesunder Volksgemeinschaft. Es gibt keine volle Schulgemeinschaft ohne Eid-Genossenschaft der Erzieher.

Wir Erzieher bringen niemand weiter, als wir selber sind. Nicht das

Reden, das *Sein* erzieht. Das Vorgehen des Erziehers beginnt mit Erkenntnis und Geständnis der eigenen Fehler und führt zum Mit-Tragen der Fehler des Volkes. Der Weg geht vom Fordern zum Geben, vom wehleidigen Paktieren zum tapferen, kompromisslosen Leben. Es heisst zuerst : Einer für alle, dann : Alle für einen.

Unser eigenes Familienleben ist der Fähigkeitsausweis für die Führung unserer Klasse. Die Luft des Lehrerhauses dringt in die Schulstube und in die Wohnstuben unserer Schulkinder.

Dienst am Volk ist nicht nur Reden, sondern Tun. Nicht patriotische Grosstat wird gefordert, Grösseres : tägliche patriotische Kleintat.

Alle echte Gemeinschaft ist aufgebaut auf Ich-Beschränkung. Erziehung zum freiwilligen Opfer ist darum unerlässlich; jeder Schultag bringt hierfür Gelegenheit.

Wenn aus fünfzehntausend Schulräumen eine halbe Million Jungvolk täglich verantwortungsfreudig Licht und Wärme in Familien und Volk hinaus trägt, dann tun wir das Unsere zur Erziehung des Volkes für die furchtbare Stunde der Prüfung.

Die heutige Stunde duldet weder satte Ergebenheit, noch nervöse Überspannung. Sie ruft zielbewusster Sammlung aller Kräfte. Die für diesen Aufruf Verantwortlichen wissen um den Weg zur Erfüllung der an uns gestellten Forderung : *innere* Erneuerung. Es ist ihnen Erfahrungstatsache, dass solche Erneuerung möglich ist. Die Kraft zum Anderswerden und Durchhalten aber fliesst nur von dorthen, wo sie Pestalozzi und die Männer geschöpft, die mit Bewusstsein an den Anfang all unserer Bundesbriefe geschrieben haben : Im Namen Gottes, des Allmächtigen !

Frau Erika Bebie-Wintsch, Lehrerin, Zürich. Dr. J. Bächtold, Abteilungsvorsteher der Gewerbeschule Zürich. Dr. W. Brenner, Seminardirektor, Basel. Alfred Carrard, Dozent E. T. H., Leiter des psychotechnischen Institutes Lausanne. Dr. Fritz Enderlin, Rektor der Töchterschule Zürich. Paul Fink, Lehrer, Bern. Dr. H. Fischer, Rektor des Gymnasiums Biel. Gottfried Frei, Prorektor der Kant. Handelsschule, Zürich. Dr. K. Göhri, Prof. am Kant. Gymnasium Zürich. Dr. W. Guyer, Vorsteher der Sek.-Lehramtsschule des Kt. St. Gallen. Dr. H. Hanselmann, Leiter des Heilpäd. Seminars Zürich. Fritz Illi, Sekundarlehrer, Zürich. Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Bern. Dr. A. Kurz, Rektor des Progymnasiums Bern. Frau Olga Meyer, Zürich. Frl. Elisabeth Müller, Lehrerin, Thun. Hans Mülli Übungsschullehrer am Töchterseminar Aarau. Dr. P. Schäfer, Seminarlehrer, Wettingen. Fräulein Dr. Schlatter, Leiterin der Sozialen Frauenschule Zürich. Karl Schlienger, Lehrer an der Übungsschule Basel. Dr. M. Schmid, Seminardirektor, Chur. Dr. W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen. Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil bei Bern. Dr. G. Thürer, Prof. an der Kantonsschule St. Gallen. Willi Zeller, Sekundarlehrer, Zürich. Rudolf Zuppinger, Sekundarlehrer, Zürich. Prof. Dr. G. Zoppi, Prof. di letteratura italiana, Politechnikum Zürich. Alfred Heller, Lehrer, Zürich. Eugen Zeller, Sekundarlehrer, Zürich.

Was not tut

Der wird am besten führen,
Wer selbst ein Sucher heisst;
Selbst muss man Hunger spüren,
Dass man den Nächsten speist.
Wer andere möchte meistern,
Selbsteigner Herr sein soll,
Und keiner wird begeistern,
Der nicht des Geistes voll.

Albert Fischli

(Einkehr, Verlag Sauerländer & Co., Aarau.)